

Gattungsmerkmale und Stilelemente in Vergils *Aeneis*

Anders als in seinen vorangegangenen Werken gibt Vergil in der *Aeneis* keinen *expliziten* Hinweis darauf, welcher Gattung dieser Text zuzuordnen ist. Doch *implizit* macht er schon mit den ersten Versen klar, in welche „Ahnenreihe“ er diesen Text stellen möchte: Die Gestaltung des *Proömiums* der *Aeneis* verweist auf den griechischen Dichter *Homer*, genauer gesagt dessen *Odyssee*, und so auf das **heroische Epos**:

Proömium der *Aeneis*

Waffentaten und den Helden besinge ich, der von Trojas Gestaden als erster landflüchtig durch göttliche Fügung nach Italien und an Laviniums Küste kam. Schwer wurde er heimgesucht zu Land und Meer durch die Macht der Himmlischen und den unversöhnlichen Zorn der wütenden Juno; viel auch erlitt er in Kriegen, bis er seine Stadt gründen und seine Götter nach Latium bringen konnte – daher das Latinervolk und die albanischen Ahnen und die hochragenden Mauern von Rom!

Muse, nenne mir die Gründe, wegen welches Frevels oder welcher Kränkung die Königin der Götter einen Mann, ausgezeichnet durch fromme Gesinnung, so viele Schicksalsschläge ertragen und so viel Mühsal bestehen ließ. Ist denn so groß der Groll in Götterherzen?

Proömium der *Odyssee*

Sage mir, Muse, die Taten des viel gewanderten Mannes,

Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung,

Vieler Menschen Städte gesehn und Sitte gelernt hat,

Und auf dem Meere so viel' unnennbare Leiden erduldet,

Seine Seele zu retten und seiner Freunde Zurückkunft.

[...] Es jammerte seiner die Götter;

Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus

Unablässig, bevor er sein Vaterland wieder erreichte.

Homers *Ilias*, die vom trojanischen Krieg handelt, ist das älteste Epos der Griechen. Die *Odyssee* schließt sich inhaltlich daran an, denn sie berichtet von den Irrfahrten des aus eben jenem trojanischen Krieg heimkehrenden Helden Odysseus. Über das Proömium hinaus erkennt man in der *Aeneis* an vielen weiteren Stellen die enge Beziehung zu *Ilias* und *Odyssee*. So lässt sich z. B. der Aufbau der *Aeneis* in einen „odysseeischen“ Teil (Buch 1-6), der von den Irrfahrten des Helden berichtet, und einen „iliadischen“ Teil (Buch 7-12), in dem von einem großen Krieg erzählt wird, einteilen.

Anders als Epen in der modernen Literatur war das antike Epos – sowohl der Griechen als auch der Römer – stets in **Versen** gehalten, die im **Hexameter** verfasst wurden. Doch auch darüber hinaus gibt es Merkmale und Stilelemente, die als *typisch* für ein antikes Epos gelten können:

- a. **Göttinnen und Götter** sind an der Handlung beteiligt. Dabei können die Göttinnen und Götter in „olympischen Szenen“ entweder unter sich bleiben (Monologe, Dialoge, Götterversammlungen) oder aber sie treten in Kontakt zu Menschen. Dann sind sie z. T. sichtbar und als göttlich erkennbar; z. T. maskieren sie allerdings auch (vorübergehend) ihre Identität oder bleiben für die Figuren des Epos sogar gänzlich verborgen. In diesen Fällen sind sie nur dem Erzähler sowie den Lesenden bekannt.
- b. Was das Schicksal für den Handlungsverlauf vorgesehen hat, wird durch **Prophezeiungen, Orakel und Prodigien (Vorzeichen)** deutlich. Bei ersteren handelt es sich häufig um Reden von Göttinnen oder Göttern (oder anderen „übernatürlichen“ Personen), die zukünftige Ereignisse schildern. Dies kann auch innerhalb eines Traums erfolgen. So werden zeitlich weit entfernte Geschehnisse mit der jeweils aktuellen Szenerie verknüpft und die Figuren des Epos dahingehend geleitet, dass sich das Dargestellte erfüllt. **Prodigien und Omen** sind demgegenüber keine Reden, sondern Ereignisse, die den jeweiligen Willen der höheren Mächte verdeutlichen.
- c. Im Epos gibt es sowohl den allwissenden Erzähler als auch **Reden**, bei denen die Figuren selbst zu Wort kommen. Dabei kann es sich um Monologe, Dialoge, Konstellationen mit mehreren

Sprechenden usw. handeln. Die Reden können die verschiedensten Funktionen erfüllen, z. B. erzählend, argumentierend, befehlend, betend.

- d. Handlungen werden z. T. durch **umfassende Gleichnisse oder Kurzvergleiche** veranschaulicht. Dabei wird ein Phänomen der epischen Handlung mit einem Phänomen aus einem ganz anderen Gegenstandsbereich (z. B. Tierwelt, Landwirtschaft) bildlich verglichen und so ein spezieller – bei beiden Phänomenen gleicher – Aspekt hervorgehoben.
- e. **Einzelkämpfe** werden genau geschildert. Dabei findet oft eine Einleitung mit wechselseitiger Schmähung statt. Bisweilen kommt es auch zur Aneinanderreihung einzelner Kämpfe mit mehreren Gegnern (nacheinander).
- f. **Beschreibungen** erfolgen teilweise sehr ausführlich (z. B. von Gebäuden, Gewändern, Geschenken, Wettkampfpreisen, Waffen...).
- g. In die Erzählung werden **aitiologische Elemente** aufgenommen, d. h. innerhalb der Handlung werden – z. B. durch eingeschobene Geschichten – Ursprünge von Gegebenheiten in der Welt des Dichters erklärt. Typisch ist dies z. B. für Ortsnamen.
- h. Der Dichter verwendet **feststehende Beiwörter** für bestimmte Personen (i. d. R. Adjektive). Diese sind oft schmückendes Beiwerk und charakterisieren die Person nicht immer situationsgerecht.
- i. Zu Beginn des Werks gibt es eine Art Einleitung, das sogenannte **Proömium**, in das auch ein **Anruf der Musen** um Inspiration eingearbeitet ist.
- j. **Typische Szenen** in einem Epos sind somit beispielsweise Götterversammlungen, Reiseschilderungen (v. a. als Beschreibung von Abfahrt und Ankunft, weniger vom Fahrtverlauf), Seestürme, ein Besuch in der Unterwelt, Wettkämpfe, Kampfschilderungen, Erwähnung von Tagesanbruch oder -ende.
- k. **Sprachliche Besonderheiten** in einem Epos sind z. B.: die Verwendung eines *historischen Präsens* statt des jeweils zu erwartenden Vergangenheitstempus, um auf diese Weise die Handlung den Lesenden noch eindrücklicher zu machen; ein *neutraler Erzähler*, aber hin und wieder *Apostrophen*, d. h. der Dichter bzw. Erzähler spricht Figuren des Epos direkt an.

Eine der *Aeneis* eigene Besonderheit ist demgegenüber, dass innerhalb der Erzählung immer wieder auf die Gegenwart des Dichters angespielt wird. Dies geschieht z. B. durch eine (scheinbar) historische Perspektive, die von (übernatürlichen) Figuren des Epos eingenommen werden kann und die auf prophetische Art die Zukunft enthüllt. So werden z. B. die *gens Iulia* oder auch die *pax Augusta* immer wieder thematisiert. Auf diese Weise erzählt die *Aeneis* nicht nur von Flucht und Neuanfang des Aeneas und seiner Gefährten, sondern schildert gleichzeitig die ersten Ursprünge Roms und ihren weiteren Verlauf bis zur Gegenwart des Dichters. So macht Vergil aus der gesamten mythischen und historischen Überlieferung zu diesem Thema eine einzige, zielgerichtete Entwicklung – beginnend mit dem Untergang Trojas. Die *Aeneis* lässt sich aus diesem Grund durchaus auch als römisches „Nationalepos“ bezeichnen.

Quellen

FUHRMANN, Manfred: Geschichte der römischen Literatur, Stuttgart 2005, S. 291-296. / KUHLMANN, Peter (Hrsg.): Vergil, Aeneis. Bearbeitet von Stefanie Jahn, Classica 3, Göttingen 2016, S. 9. / SUERBAUM, Werner: Vergils „Aeneis“. Epos zwischen Geschichte und Gegenwart, Stuttgart 1999, S. 122f.240-329.

Aufgaben ✍

1. Fassen Sie in eigenen Worten zusammen, wodurch ein Text der Gattung des antiken Epos zugeordnet werden kann.
2. Weisen Sie anhand der beiden Proömien nach, dass Vergil sich in der Tat an Homer orientiert.
3. Untersuchen Sie die bisher übersetzten lat. Texte und arbeiten Sie weitere Merkmale und Stilelemente des antiken Epos heraus. ☞ Nutzen Sie zur Sicherung Ihrer Ergebnisse die Tabelle auf der Folgeseite.

Epische Gattungsmerkmale und Stilelemente in Vergils *Aeneis*

Lat. Textstelle mit Kernzitat bzw. Inhaltsangabe	Episches Gattungsmerkmal oder Stilelement	Besonderheit bei Vergil